

Behörden, im Rahmen einer *politics of interpretation* die transgressiven Aspekte der Legende zu tilgen und damit den heterodoxen Ritualpraktiken am Gunung Kemukus die Grundlage zu entziehen, sind offenkundig gescheitert.

5.2 Der Berg Kemukus: Geschichte eines sakralen Ortes³⁰

Die Entwicklung des Gunung Kemukus zu einem der bekanntesten Pilgerorte in Zentraljava nachzuzeichnen ist ausgesprochen schwierig, da die meisten Bewohner erst nach 1980 dorthin gezogen sind. Eine historische Rekonstruktion ist auch insofern schwierig, als es nur ganz wenige Publikationen gibt, die hierzu befragt werden können. In diesem Zusammenhang ist vor allem auf die Dissertation des Freiburger Ethnologen Klaus Fuhrmann zu verweisen, der zwischen 1990/91 und 1997/98 über »Formen der javanischen Pilgerschaft zu Heiligenschreinen« geforscht hat – darunter auch am Gunung Kemukus (vgl. Fuhrmann 2000: 317–368; vgl. auch Fuhrmann 1994).

Den Ausführungen Fuhrmanns zufolge gab es Anfang der 1960er Jahre »nur ein halbes Dutzend Häuser« am Gunung Kemukus, und der genannte Pilgerort wurde »monatlich von 40–50 Personen besucht« (Fuhrmann 2000: 330). Zu dieser Zeit führten unbefestigte Wege den bewaldeten Hügel hinauf zum Grabmal, über dem ein einfaches Grabgebäude (*cungkup*) errichtet worden war, und die Pilger übernachteten entweder in diesem Grabgebäude oder im Freien (vgl. Fuhrmann 1994: 76). Zwar wurde bereits 1971 ein neues Gebäude im *Yoglo*-Stil über dem Grabmal erbaut, doch erst in den 1980er Jahren begann die Zahl der Pilger signifikant zu steigen. Die ersten Häuser längs der Wege hinauf zum Grabmal und an der Ontrowulan-Quelle entstanden in dieser Zeit, und um das wachsende Pilgeraufkommen aufzufangen, errichteten die lokalen Behörden ein ca. 400 Quadratmeter großes ebenerdiges Gebäude direkt neben dem Grabmal, das 1986 fertiggestellt wurde und den Pilgern seither als Schlafsaal dient (vgl. Fuhrmann 1994: 78). In den 1980er Jahren entstanden auch die ersten einfachen Unterkünfte, in denen Pilger sich ausruhen oder übernachten konnten, und die ersten Prostituierten siedelten sich am Gunung Kemukus an (vgl. Belford 2012).³¹ Angesichts der sich abzeichnenden rasanten Entwicklung war die Verwaltung des Pilgerortes bereits 1982 von Dorf und Unterbezirk an das Fremdenverkehrsamt übertragen worden.³²

Ein zentraler Einschnitt in der Entwicklung des Gunung Kemukus ist der Bau des Kedung Ombo-Staudamms, der Ende 1988 fertiggestellt wurde. Er war mit beträchtlichen politischen Verwerfungen in der Region verbunden, da zahlreiche Bauern ihr Land gegen geringe staatliche Entschädigung aufgeben mussten (vgl. Guzman 2006 und Firdaus 2009; vgl. auch Fuhrmann 2000: 162). Von nun an war der Gunung Kemukus mehrere

30 Der Berg (*Gunung*) Kemukus, ein kleiner bewaldeter Hügel, gehört zur Desa (Gemeinde) Pandem, Kecamatan (Unterbezirk) Sumberlawang, Kabupaten (Bezirk) Sragen, Jawa Tengah (Zentraljava) und liegt rund 30 Kilometer nördlich von Surakarta (Solo).

31 Erste kritische Stimmen hinsichtlich der Prostituierten an diesem Pilgerort melden sich in der *Surabaya Post* bereits im Mai 1991 zu Wort (vgl. Fuhrmann 1994: 112 und Fuhrmann 2000: 364).

32 »Tahun 1982kan diambil oleh dinas pariwisata. Dulunya sebelum 1982 dikelola oleh kelurahan dan kecamatan« (Interview mit Pak Hasto am 3. Dezember 2014).

Monate im Jahr nur noch per Boot zu erreichen, da die kleine Steinbrücke über den Kedung Ombo in der Regenzeit regelmäßig vom Stauwasser überflutet wurde.

Doch auch dieser Einschnitt konnte die Entwicklung am Gunung Kemukus nicht aufhalten. Zwischen 1991 und 1997 wächst der Pilgerort exponentiell: Fuhrmann zufolge vervierfacht sich die Zahl der Häuser in dieser Zeit (vgl. Fuhrmann 2000: 330). Zugleich sind Zeichen beginnenden Wohlstands in der Gemeinde auszumachen: Einfache Hütten mit Wänden aus Bambusgeflecht weichen gemauerten Häusern. Außerdem werden 1994 die Verbindungswege zwischen Bootsanlegestelle, Ontrowulan-Quelle und Samudro-Grabmal befestigt, und im gleichen Jahr entsteht auch die erste von insgesamt drei Moscheen (vgl. Fuhrmann 2000: 330), die am Gunung Kemukus alle von *Nahdlatul Ulama/NU* geleitet werden.

Folgt man Hasto Pratomo, *Juru Kunci* am Grabmal des Pangeran Samudro, entsprach die Zeit zwischen 1990 und 1998 so etwas wie den Goldenen Jahren am Gunung Kemukus. An den rituell bedeutsamen Tagen kamen regelmäßig mehr als 8.000 Besucher, und 1997 wurden an *Jumat Pon* im Monat *Suro* sogar rund 12.000 Besucher gezählt (vgl. Fuhrmann 2000: 344).³³

Zusammen mit den Pilgern stieg auch die Zahl der Prostituierten. Waren es 1991 etwa ein Dutzend Prostituierte, die dauerhaft am Gunung Kemukus lebten, verzehnfacht sich ihre Zahl bis 1997 (vgl. Fuhrmann 2000: 348 und 360). Hinzu kommen Prostituierte, die an den rituell bedeutsamen Tagen aus den nahe gelegenen Großstädten wie Yogyakarta, Surakarta oder Semarang einpendeln und die Zahl der Sexarbeiterinnen (*Perempuan Pekerja Seks Komersial/PSK*) auf bis zu 1.000 Frauen anwachsen lassen (vgl. Fuhrmann 2000: 348).

Die rituellen Aktivitäten waren in den 1990er Jahren nicht auf *Jumat Pon* und *Jumat Kliwon* beschränkt. Auch an gewöhnlichen Wochentagen kamen viele Pilger, entweder weil sie einen abgeschiedenen Ort suchten, um Buße (*tirakat*) zu tun,³⁴ oder weil sie auf eine Offenbarung (*wangsit*) hofften, insbesondere hinsichtlich der richtigen Zahlen für die staatliche Lotterie. Sie blieben dann ein oder zwei Nächte am Gunung Kemukus in der Hoffnung, dass ihnen im Traum die vier richtigen Zahlen von Pangeran Samudro offenbart würden. Vor allem an *Malam Rabu* (nach westlicher Zeitrechnung am Dienstagabend) übernachteten viele Pilger am Gunung Kemukus, da am nächsten Tag die Lotteriezahlen gezogen wurden. Der Fokus der Pilger richtete sich an diesem Abend nicht darauf, eine Frau zu suchen, sondern die richtigen Zahlen zu finden.³⁵ Den Frauen wurde schon allein deshalb wenig Beachtung geschenkt, da die Pilger darauf bedacht waren – wie Hasto Pratomo sich ausdrückt –, in einem spirituellen Sinne rein zu bleiben und einen Traum zu haben (»karna mereka ingin suci, ingin dapat mimpi«).

33 Der Zeitschrift *Liberty* (1990: 28) zufolge sind es 10.000 bis 15.000 Menschen, die jeden *Jumat Pon* den Gunung Kemukus besuchen.

34 Der Begriff *tirakat* leitet sich vom Arabischen *tarakah* ab, was so viel wie »Entzug von körperlichen Bedürfnissen« bedeutet (vgl. Fuhrmann 2000: 93, Fn. 155). Von daher ist der Gunung Kemukus sowohl ein Ort der Askese als auch des Exzesses.

35 »Datang kesini fokusnya hanya mencari nomer, [...] fokusnya ngk mencari wanita« (Interview mit Pak Hasto am 3. Dezember 2014).

Doch diese Zeiten sind am Gunung Kemukus längst vorbei. Bereits 1993 erfolgte das Verbot der staatlichen Lotterie SDSB³⁶ (vgl. Fuhrmann 2000: 341; vgl. auch Porter 2002: 80), und andere Glücksspiele wurden ebenfalls untersagt. Ein weiterer tiefgreifender Einschnitt war die Wirtschafts- und Währungskrise (*krisis moneter*), die 1998 die Goldenen Jahre am Gunung Kemukus abrupt beendete. Plötzlich kamen bis zu 40 Prozent weniger Pilger, da große Teile der Bevölkerung in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten waren und das Geld für eine Pilgerfahrt nicht mehr aufbringen konnten.

Seither kommen an den rituell bedeutsamen Tagen im Schnitt nur noch 2.000 bis 2.500 Besucher, wie Marcello Suparno, Leiter des lokalen Fremdenverkehrsamtes, ausführt. Die rituellen Praktiken haben sich ihm zufolge nicht verändert, doch viele Pilger bringen eine andere Einstellung mit: Nur noch 40 Prozent der Besucher hat religiöse Absichten, 60 Prozent will sich vergnügen.³⁷ Dieses Verhältnis verkehrt sich im Monat *Suro*, in dem nach wie vor die meisten Pilger an den Gunung Kemukus kommen. Doch auch in diesem Monat reisen selten mehr als 6.000 Besucher an.³⁸

Umfassende Veränderungen am Gunung Kemukus werden auch anhand der Fotos deutlich, die Fuhrmann vor Ort aufgenommen hat. Eines dieser Fotos zeigt das vom Fremdenverkehrsamt unterhaltene Kassenhäuschen am Eingang zum Gunung Kemukus, das Anfang der 1990er Jahren noch inmitten von Reisfeldern stand (vgl. Fuhrmann 2000: 327) – nach mehrmaligem Umbau ist dieser Eingangsbereich heute um ein vielfaches größer und grenzt an benachbarte, teils gemauerte Häuser. Auf einigen der Fotos von Fuhrmann sind Pilgerinnen zu sehen, die ausnahmslos *kein* Kopftuch (*jilbab*) tragen (vgl. Fuhrmann 2000: 331) – heute tragen Besucherinnen, soweit es sich um Muslima handelt, nahezu ausnahmslos ein solches Kopftuch.³⁹ Und weitere Fotos, die Fuhrmann aufgenommen hat, jedoch unveröffentlicht geblieben sind, zeigen Schilder mit Bierreklame in der Hauptstraße (*Bintang*) und im Aufgang zum Grabmal (*Anker*), die heute insofern irritieren, als Bier an diesem sakralen Ort zwar weiterhin legal ist, doch eher unter dem Ladentisch verkauft wird.⁴⁰

Mit den angesprochenen Fotos zeichnen sich kleinteilige Veränderungen ab, die jedoch weder selbstevident sind, noch im Sinne einer Islamisierung dieses Pilgerortes gedeutet werden sollten: Dass fast alle Pilgerinnen am Gunung Kemukus heute ein Kopftuch tragen, hält sie nicht davon ab, sich vor Ort einen Partner für *Ritual seks* zu suchen; und das Verschwinden von Bierreklame an diesem Pilgerort hat in erster Linie damit

36 SDSB steht für »Sumbangan Dermawan Sosial Berhadiah«; die wörtliche Übersetzung lautet »Wohltätige Spenden mit Preisen« und ist ein Euphemismus für das Glücksspiel.

37 »Ritualnya tidak berganti, tapi pengunjungnya banyak punya niat berbeda. Sekarang yang religi mungkin hanya 40 persen, yang main-main 60 persen« (Interview mit Marcello Suparno am 4. Dezember 2014).

38 Die hier genannten Zahlen beziehen sich auf die Zeit vor den einschneidenden Veränderungen, die sich 2014 am Gunung Kemukus ereigneten.

39 Vgl. auch die Abbildungen in der Zeitschrift *Liberty* (1990: 61): Die Kleidung der Frauen ist entweder traditionell javanisch (*Sarong* und *Kebaya*) oder westlich (z.B. Minikleid); auf ein Kopftuch (*jilbab*) wird in jedem Fall verzichtet.

40 Ich danke Klaus Fuhrmann sehr herzlich für die Bereitstellung dieser Fotos und weiterer Materialien zur Geschichte des Gunung Kemukus.

zu tun, dass nach dem Ende der Goldenen Jahre am Gunung Kemukus sich aufwendige Werbung für ein Produkt nicht mehr lohnt, das für die meisten Pilger sowieso unerschwinglich ist.

Umfassende Veränderungen kommen auch in den Straßenkarten und Lageplänen zum Ausdruck, die Fuhrmann von der Gemeinde am Fuße des Gunung Kemukus angelegt hat.⁴¹ Die Karte in seiner Magister-Arbeit zeigt rund 20 Häuser (vgl. Fuhrmann 1994: 73); die Karte in seiner sechs Jahre später erschienenen Dissertation bereits 50 Häuser (vgl. Fuhrmann 2000: 328). In der zuletzt genannten Karte fehlen gleichwohl noch ganze Straßenzüge, die heute das Erscheinungsbild dieses Pilgerortes entscheidend prägen, so zum Beispiel das Viertel unmittelbar westlich des Grabmals, das aufgrund der zahlreichen Karaoke-Bars, die seit Beginn der 2000er Jahre dort eingerichtet wurden, den Charakter eines Rotlichtviertels angenommen hat.

Laut Fuhrmann leben Ende der 1990er Jahre rund 1.100 Personen am Gunung Kemukus (vgl. Fuhrmann 2000: 325, Fn. 650), und das jährliche Pilgeraufkommen liegt ihm zufolge zwischen 70.000 und 75.000 Besuchern (vgl. Fuhrmann 2000: 330 und 343). Die Zahl der Einwohner hat sich seither stabilisiert. Es gibt insgesamt fünf Dorfvorsteher (*Rukun Tetangga/RT*), die für je 30 bis 50 Haushalte mit durchschnittlich fünf Personen zuständig sind.⁴² Zu diesen rund 1.000 Einwohnern kommt eine weitgehend unbekannte Zahl an Personen hinzu, die illegal Karaoke-Bars betreibt oder im horizontalen Gewerbe tätig ist, so dass die Gesamtzahl der Einwohner am Gunung Kemukus zwischen 1.200 und 1.400 Personen liegen dürfte.⁴³ An den rituell bedeutsamen Tagen (*Jumat Pon* und *Jumat Kliwon*) erhöht sich die Zahl aufgrund der zahlreichen fliegenden Händler, Heiler und Huren noch einmal beträchtlich. Die Aussicht auf Sex mit dem Segen eines traditionell ausgelegten Islam hat vor allem in den 1990er Jahren immer mehr Menschen an den Gunung Kemukus geführt und dazu beigetragen, dass sich aus einem kaum beachteten Grabmal auf einem bewaldeten Hügel ein überregional bedeutsamer und landesweit bekannter Pilgerort entwickeln konnte.

Die Feierlichkeiten am islamischen Neujahrstag

Die soziale Akzeptanz, die dem Gunung Kemukus als Pilgerort entgegengebracht wird, zeigt sich an den Feierlichkeiten anlässlich des islamischen Neujahrstags *Satu Suro*. Diese Feierlichkeiten werden in der heutigen Form seit 1994 vom lokalen Fremdenverkehrs-

41 Die Gemeinde (*desa*) Pendem unterteilt sich heute in drei Weiler (*dukuh*): Barong, Kedung Uter und Gunung Sari. Die beiden zuletzt genannten Weiler liegen am Fuße des Gunung Kemukus, der Weiler Barong dagegen auf der anderen Seite des Kedung Ombo-Stausees an der Hauptstraße, die Surakarta mit Purwodadi verbindet.

42 Der *Solopos* (28. November 2019) zufolge leben Ende 2019 rund 300 Familien in den beiden Weilern (*dukuh*) Gunung Sari und Kedung Uter am Fuße des Gunung Kemukus. Zusammen mit einem dritten Weiler namens Barong, der auf der anderen Seite des Kedung Ombo-Stausees liegt, bilden sie das Dorf (*desa*) Pendem. Vgl. <https://www.solopos.com/megaprojek-the-new-kemukus-sragen-bikin-warga-khawatir-ini-alasannya-1033682> (Zugriff am 20. Mai 2021)

43 Im November 2014 wurden am Gunung Kemukus 262 Haushalte, 69 Karaoke-Bars und 158 Prostituierte gezählt (vgl. *Solopos* vom 26. November 2014). Vgl. <https://www.solopos.com/ritual-gunung-kemukus-inilah-persebaran-ratusan-psk-di-kemukus-555186> (Zugriff am 20. Mai 2021).

amt (*Dinas Pariwisata, Kebudayaan, Pemuda dan Olahraga, Kabupaten Sragen*) in Zusammenarbeit mit den örtlichen *Juru Kunci* und den Dorfvorstehern ausgerichtet und seitens der lokalen Bevölkerung mit regem Interesse verfolgt. Im Jahr 2015 begannen die rituellen Aktivitäten am *Malam Satu Suro* (13. Oktober 2015) mit einem gemeinsamen Gebet inkl. Koran-Rezitation (*tahlil bersama*) am Grabmal des Pangeran Samudro; sie hatten ihren Höhepunkt an *Satu Suro* (14. Oktober 2015) mit der feierlichen Reinigung des Grabvorhangs (*Kirab Tradisi Larap Slambu*) und endeten acht Tage später (22. Oktober 2015) mit einer Prozession und der Darbringung von Opfergaben (*Kirab Gunung/Sedekah Bumi*) zu Ehren des Pangeran Samudro.

Der Neujahrstag (*Satu Suro*) wurde als Höhepunkt der Feierlichkeiten durch eine komplexe Abfolge ritueller Aktivitäten besonders hervorgehoben. Bereits am Vormittag begannen diese Aktivitäten in der offenen Halle (*pendopo*) unterhalb des Grabmals mit *Reog Ponorogo* (auch *Jathilan* oder *Kuda Kepang* genannt): Zwölf Kinder (sechs Jungen und sechs Mädchen) in bunten Kostümen tanzten peitscheschwingend auf Holz- und Bambuspferdchen zur Musik, die aus turmhoch aufgebauten Lautsprechern erklang.⁴⁴ Diese Aufführung wurde von einem Maskentänzer (*topeng bujang ganong*) begleitet, der sich dem Publikum immer wieder mit furchteinflößenden Gesten näherte und Kinder vor Entsetzen aufschreien ließ.

Im Anschluss formierte sich eine Prozession vor dem Grabmal des Pangeran Samudro, in deren Verlauf der Grabvorhang aus hellem Gardinenstoff feierlich die knapp zwei Kilometer durch die Gemeinde hinunter an den Kedung Ombo getragen wurde. Zu dieser Prozession gehörten zwölf Männer und zwölf Frauen in roten Phantasieuniformen, die mit der indonesischen Fahne (*merah putih*) ausstaffiert und mit Lanzen bzw. Pfeil und Bogen bewaffnet waren. Diese streitbare Armee wurde von einem Kommandanten angeführt, der mit dunklem Jackett und Sarong bekleidet war und einen aufgemalten Schnurrbart trug. Die schwarzen Kniestrümpfe, auf denen er feierlich einherschritt, deuteten Lederstiefel an, die ihm ein martialisches Aussehen geben sollten und es doch konterkarierten. Hinter diesem Kommandanten folgten drei junge Frauen von ausgewählter Schönheit, die Blütenblätter wie Konfetti in die Luft warfen, und die identisch gekleideten *Juru Kunci*: dunkles Jackett, brauner Batik-Sarong, schwarze Lederslipper. Sie wurden angeführt von Hasto Pratomo, der den zusammengerafften Grabvorhang auf einem runden Tablett (*tampah bambu*) feierlich vor sich hertrug.

Während Vertreter der Bezirksregierung und die beiden Repräsentanten von Militär (*Tenara Nasional Indonesia/TNI*) und Polizei (*Kepolisian Resor/POLRES*) schon nach wenigen Metern aus der Prozession ausscherten, um sich in den Schatten eines für Honoratioren reservierten Zelt pavillons zurückzuziehen, führte die Prozession, der sich zahlreiche Bewohner aus den umliegenden Dörfern angeschlossen hatten, durch die Gemeinde hinunter an die kleine Steinbrücke über den Kedung Ombo.⁴⁵ Der Grabvorhang wurde im Stausee gereinigt, und bereits hier versuchten Teilnehmer der Prozession, etwas vom

44 Bei *Reog Ponorogo* bzw. *Jathilan* handelt es sich um eine mimetische Praxis, was vor allem bei Aufführungen deutlich wird, die mit Trancephänomenen einhergehen. Für eine differenzierte Auseinandersetzung mit *Jathilan*, vgl. Christensen 2014.

45 Diese kleine Steinbrücke wurde 2017 durch eine große Brücke aus Stahl und Beton ersetzt, die im Gegensatz zu ihrer Vorgängerin auch während der Regenzeit nicht vom Ombo überspült wird.

Wasser, das aus dem nassen Vorhang tropfte, in Plastikflaschen, Eimern und Kanistern aufzufangen, da diesem Wasser, das mit dem Grabvorhang in Berührung gekommen ist, besondere Kräfte (Jav.: *kasekten*; Ind.: *kesaktian*) zugesprochen werden.

Abbildung 32: Satu Suro-Prozession am Gunung Kemukus



Quelle Foto © Volker Gottowik 2015

Der Grabvorhang wurde anschließend zu einem offenen Platz unterhalb des Grabmals gebracht, wo man sieben blaue Kunststofftonnen mit Wasser gefüllt hatte, auf dem rote und weiße Blütenblätter schwammen. Das Wasser stammte aus verschiedenen lokalen Quellen (*Kedung Ombo*, *Sendang Ontrowulan*, *Sendang Taruno* etc.), und in diese Wassertonnen wurde der Grabvorhang getaucht, um ihn weiter zu reinigen und das Wasser mit seiner besonderen Kraft oder Energie aufzuladen.

Dann erfolgte auf ein vereinbartes Zeichen ein ritueller Kampf (*rebutan*) um dieses sakrale Wasser, an dem sich mehrere Dutzend Personen beteiligten: Männer und Frauen, Alte und Junge, selbst einige *Reog*-Tänzer und Angehörige der Ordnungskräfte versuchten, etwas von diesem Wasser aufzufangen. Einige tranken das Wasser sogleich, andere füllten es in Flaschen oder Eimer, und wieder andere übergossen sich damit. Dieses ek-

statische Ritual endete erst, als alle blauen Tonnen bis auf den letzten Tropfen geleert waren.⁴⁶

Die beschriebenen Feierlichkeiten bringen zwei Elemente zusammen, die sich nach traditioneller Auffassung antithetisch gegenüberstehen und doch wechselseitig ergänzen: Da ist zum einen das Grabmal, das auf einem Berg (*gunung*) gelegen männlich konnotiert ist; und da sind zum anderen die Quellen (*sumber* bzw. *sendang*), deren Wasser weiblich imaginiert wird. Die große Prozession an *Satu Suro* verbindet die beiden geschlechtlich konnotierten Gegensätze: Berg und Wasser vermählen sich in gewisser Weise, gehen eine symbolische Verbindung ein, wenn der Grabvorhang in das Quellwasser eingetaucht wird. Das Resultat dieser Verbindung ist den Pilgern zufolge kein schmutziges Waschwasser, sondern Elixier des Lebens.

Abbildung 33: Der rituelle Kampf um das heilige Wasser ist entschieden



Quelle Foto © 2015 Volker Gottowik

Gunung Kemukus ist ein komplexer Ort, an dem eine Vielzahl von rituellen Ereignissen stattfindet. Er zieht ganz unterschiedliche Besucher an, darunter auch Ehepaare, Familien und Reisegruppen, die aus allen Teilen Javas sowie aus Sumatra und Sulawesi ihren Weg hierher finden. Rituelle Ereignisse wie die Feierlichkeiten zu *Satu Suro* werden von den lokalen Behörden organisiert und von staatlichen Repräsentanten besucht. Die angesprochenen Zusammenhänge verdeutlichen folgendes: Gunung Kemukus ist ein in

46 Im Rahmen der Feierlichkeiten zum islamischen Neujahrstag spielte am Nachmittag das Gamelan-Orchester »Paguyuban Karawitan »Dono Laras«, und zwei Sängerinnen stimmten *Sinden*-Melodien an. Am Abend wurde *Wayang Kulit* aufgeführt, und damit waren für diesen Tag die *Satu Suro*-Feierlichkeiten am Gunung Kemukus beendet.

der religiösen Landschaft Zentraljavas fest verankerter Pilgerort, der nicht auf *Ritual seks* reduziert werden sollte – auch wenn er in erster Linie für diese heterodoxen Ritualpraktiken bekannt ist.

5.3 Die Pilger und ihre rituellen Praktiken

Die Pilger, die den Gunung Kemukus an den rituell bedeutsamen Tagen besuchen, verfolgen in der Regel eines der drei nachfolgend genannten Ziele: 1.) Sie bitten Pangeran Samudro um magische Kräfte (*meminta kekuatan*), vor allem wenn sie sich mystischen Strömungen auf Java verbunden fühlen; 2.) sie bitten Pangeran Samudro um sozialen oder beruflichen Aufstieg (*meminta kenaikan*), vor allem wenn es sich um Politiker und Beamte handelt; 3.) sie bitten Pangeran Samudro um Reichtum (*meminta kekayaan*), und das ist der von den Pilgern am häufigsten geäußerte Wunsch. In Bezug auf diesen Reichtum unterscheiden die Pilger zwischen *kekayaan materi* (materiellem Reichtum) und *kekayaan kebatin* (innerem Reichtum). Letzteres wird mit persönlicher Zufriedenheit und spiritueller Erfüllung in Verbindung gebracht und gilt als besonders erstrebenswert.

Um diese Ziele zu erreichen, stehen den Pilgern prinzipiell zwei Wege offen: ein weißer und ein schwarzer Weg. Der weiße Weg (*jalan putih*) führt zuerst zur Ontrowulan-Quelle, wo die Pilger um Erlaubnis bitten, den Gunung Kemukus betreten zu dürfen, und sich rituell reinigen. Dann steigen sie hinauf zum Grabmal des Pangeran Samudro, wo sie Blüten darbringen und für den verstorbenen Pangeran Samudro beten, bevor sie einen Wunsch an ihn richten. Eine solche Pilgerfahrt wird siebenmal hintereinander an *Jumat Pon* oder *Jumat Kliwon* wiederholt, und wenn sie erfolgreich ist, bringen die Pilger, die den weißen Weg eingeschlagen haben, ihre Familie und ihre Freunde mit, um gemeinsam mit ihnen ein rituelles Festmahl (*slametan* bzw. *syukuran*) am Gunung Kemukus abzuhalten.

Der schwarze Weg (*jalan hitam*) wird hingegen eingeschlagen, wenn Pilger nicht nur Blüten darbringen und für Pangeran Samudro beten, sondern auch *Ritual seks* praktizieren. Während der verehrte Heilige von Pilgern auf dem weißen Weg stets Opfergaben (*tumbal*, *korban*) verlangt, gibt es auf dem schwarzen Weg nur eine einzige Bedingung (»syaratnya hanya«) für die Gewährung eines Wunsches: Die Pilger müssen Sexualkontakte eingehen.⁴⁷ Als Partner für solche Kontakte kommen sowohl andere Pilger als auch Prostituierte in Frage. Von entscheidender Bedeutung ist, dass es sich um einen illegitimen Partner handelt, also um eine Person des anderen Geschlechts, mit der man nicht verheiratet ist.⁴⁸

47 Die Pilger verzichten zumeist nicht auf die Darbringung von Blüten als Opfergaben (*nyekar*), da sie beim Eintreffen am Pilgerort noch nicht wissen, ob sie den weißen oder den schwarzen Weg einschlagen werden. Letzteres ist davon abhängig, ob sie einen Sexualpartner finden, und in diesem Fall bringen sie ihre Sexualität dem verehrten Heiligen als Opfergabe (*tumbal*) dar – zusätzlich zu den Blüten, die sie auf seinem Grab ausgestreut haben.

48 »Pasangannya bisa dari sesama pezariah, ataupun menyewa perempuan prostitusi. Yang terpenting bukan pasangan sah« (Informelles Gespräch am Gunung Kemukus mit einem anonym gebliebenen Pilger aus Kertosono, Nganjuk, Ostjava, am 24. Oktober 2019).